



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

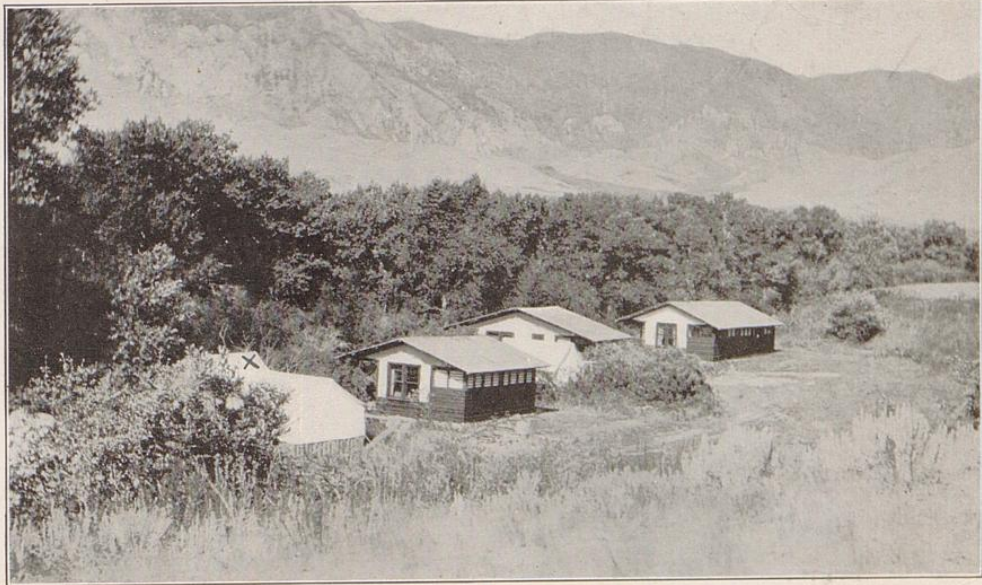
Brief von James Henry Breasted an Adolf Erman

Breasted, James Henry

Buffalo, Wyoming, 30.06.1913

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-64894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-64894)



X *Mein Zelt.*

GUESTS' BUNGALOWS AT H F BAR RANCH, BUFFALO, WYO.

20. IV. 1873

THIS SPACE FOR CORRESPONDENCE

THIS SPACE FOR ADDRESS ONLY

HF

Post Card

PLACE
ONE
CENT
STAMP
HERE

Beaufw.
2/12.13.

H F

H F BAR RANCH
FRANK O. HORTON

^{eingebannte}
Das Zeichen welches jedes Vieh dieses
"Ranch" bezeichnet.

BUFFALO, WYOMING

30/6. '13.

Lieber Freund!

Ich schreibe auf meinem Knie in
einem Zelte, in einem herrlichen Tale, 1700
Metre über dem Meere in den "Big Horn
Mountains", einem Teile der "Rocky Mountains"
(Felsengebirge) in Wyoming, das ist 40 Stunden
von Chicago, ungef. $\frac{2}{3}$ der Reise von Chicago
nach San Francisco am Stillen Ocean.

Es ist meine erste Erfahrung im weiten
Westen. Ich hatte keine Ahnung das unser
eigenes Land so schön wäre. Mein Zelt
ist um Strunde eines prählenden Nachts auf-
gestellt, vom decklicht und herrlichen Wild-
blumen umgeben. Der Nach entsteht vom
schmelzenden Schnee im Gebirge über uns,
und kömmelt mit feinen Flocken. Das
Wasser ist eiskalt und herrlich zum Trinken.
Die Umgebung ist genau wie Sie in der Schweiz
finden, nur sind viel mehr Rollsteine auf den
Wiesen der Alp hier in Wyoming. Ausserdem ist
die Einsamkeit viel schöner. Keine Touristen
und keine Touristenwege! Nur die alten
"Indianertrails" schmale Reckwege, und man
macht die Partien sämtlich zu Pferde. Als
junge habe ich das Reiten gelernt, da mein
Vater Pferde hatte. Sie können sich nichts
schöneres denken als im Galopp auf einem
"cow-boy pony" hoch über die Alp, höher
und immer höher, bis man die grossen
Tannen erreicht. Da ist es oft so steil das
man das Pferd an einem Stamme binden
muss, und die letzte Strecke nach der Spitze

zu Fuss machen. ⁽²⁾ Andere als in der
Schweiz ist hier keine feuchte Luft, sondern
eine überaus trockene, denn im Süden von
uns liegt ein Teil der sogen. „Great American
Desert“. Die Folge davon ist das man fast
immer die herrlichsten Aussichten hat,
vollständig ohne Nebel. Regen tut es oft
reichlich, die Weiden und Wälder gedeihen
vortrefflich, doch bleibt die Luft trocken.

Alles ist, ausser den fehlenden Indianern,
wie vor Jahrhunderten. Bis vor kurzem
waren auch die Indianer noch da. Einige
Kilom. von hier ist ein Steinhaufen wo
vor nur 40 Jahren, 80 Weiße in dreitäg-
igem Kampfe mit einigen Tausend Indianern
sämmtlich von den Rothhäuten erschlachtet
wurden. Jetzt ist alles ruhig und die Indianer
sind ⁱⁿ ihrer „Reservation“ eingesperrt.

Heute-morgen habe ich ⁱⁿ dem Tannen-
wald, hochoben, ein Waldhuhn gefunden.
Das Tier stand da und sah mich an, während
es fortwährend ganz leise seine Küchlein
gepflegt hat. Es war ein reizender Anblick.
Am 10ten Juli kommen einige Bekannte und
Kollegen eine Gesellschaft von neun Per-
sonen. Dann brechen wir auf, mit einem
Koch, noch zwei Dienern und 23 Pferden
und machen einen 30-tägigen Ritt durch
das Gebirge. Wir werden über 3000 Meter hoch
mit dem ganzen Caravan öfters übernachtet
wo man Morgens das Eis im Waschwasser zer-
schlagen muss. Dadurch giebt es schöne Seen
mit vielen Fossilien, die kann je ein Mensch
gesehen haben. Nachts schlafen wir unter vielen
Decken, auf einer Matratze auf dem Boden im Freien.



H F BAR RANCH
FRANK O. HORTON

BUFFALO, WYOMING

Sollte es regnen, so schlagen wir die Zelte
auf.

5/7, 13.

Dieser Brief ist leider ein paar Tage
liegen geblieben. Gestern, unser National
feiertag (11. Juli) ritten wir 8 deutsch-
Maler. Unter anderem besuchten wir
ein Schlachtfeld wo 32 Weiße vor 40 Jahren
~~sich~~ gegen 3000 unter „Sitting Bull“ ihrem
Häuptling herandrückenden Indianer sich ver-
schanzt hatten. Die Weißen hatten Maga-
zinegewehre, die die Indianer noch nicht
kannten. Nach dem ersten Salvo aus dem
Lager der Verschanzten glaubten die Indianer
die Weißen gleich über den Hügel zu über-
können. Da stürzten sie mit ihren
Ponies auf die Schanzgraben los. Zu ihrem
Erstunen blitzten aber ^{immer} wieder die Gewehre
der Weißen, und jedes mal fielen 25 bis
30 Rothäute. Nach wiederholten Versuchen
zogen sich die Indianer zurück, und es
blieben etwa 1100 auf dem Felde liegend. Wir
fanden die Verschanzung noch da, einen
Kreis von ungef. 20 Metres, und einige

^{metre} Hundert, ^{kleine} davon entfernt ist der Berg wo
die Frauen und Kinder der Indianer sich
versammelt hatten um das Siegesfest zu
bereiten und die Vernichtung der Weissen
zu beobachten. Peter und Henri werden
sich vielleicht solcher Geschlechter erinnern
welche zeigen dass unsere „Leatherstocking“-
zeit in dieser Gegend gar nicht weit zurück
liegt.

Meine Freunde haben mich auf diese
Reise geschickt und ich körperlich ganz
caput war. Wie würde ich mich freuen
wenn Sie die Partie mitmachen könnten.

Für Ihre niedliches kleines Buch
über die Hieroglyphen habe ich noch nicht
gedankt, - ausserdem auch für die ~~letzten~~
neuen Papyri in der Akademie. Letztere
erinnern sehr an die Art und Weise
des Justizverfahrens noch vor einiger
Zeit in dieser Gegend!

Schäfer und seine Jungen würde vielleicht
gelegentlich einmal die obigen Indianergeschichten
gern lesen. -

Hertzliche Grüsse an alle in der neuen
Villa Emma. Wir sehen alle mit Sehnsucht
der Zeit entgegen, wo wir wieder nach Deutsch-
land reisen können. Das wird etwa in zwei
Jahren sein. Immer Ihr getreuer
James H. Breasted.